



American Brass Quintet: Werke von Bolcom, Shapey, Wright und Druckman; American Brass Quintet; (AD: 1988) New World Records/Fono Schallplatten CD 377-2 (WD: 61'14") DDD

Die Literatur für Bläserquintett ist in den letzten Jahrzehnten reichhaltiger geworden. Zu verdanken ist dies oftmals den Ensembles selbst, die Werke in Auftrag gaben oder für sich transkribierten. Die hier aufgenommenen Quintette wurden allesamt exklusiv für das American Brass Quintet komponiert – ausschließlich von amerikanischen Komponisten. Ein speziell amerikanischer Tonfall läßt sich vielleicht noch bei Bolcom ausmachen. Während Shapey und Wright auf der Basis der akustischen Klangmöglichkeiten ihre Tonsprache exponieren, erweitert Druckman in „Other voices“ das Spektrum um elektronische Klänge. Das American Brass Quintet ist ein perfekter Mittler dieser anspruchsvollen Musik.

G.S.

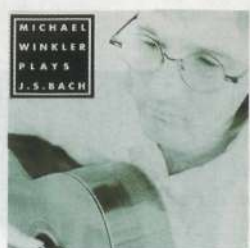


Bach, Clavier-Übung Teil 2 und 3: Concerto nach italienischem Gusto F-Dur BWV 971, Ouvertüre nach französischer Art h-Moll BWV 831, Vier Duette BWV 802-805; Christopher Czaja Sager (Klavier); (AD: 1996)

Hänssler/Naxos Deutschland CD 98.116 (WD: 55'40") DDD

Den feinsinnigen, nicht ohne tiefgründige Ironie in die „Französische Ouvertüre“ und das „Italienische Konzert“ Bachs einfließenden stilistischen Eigentümlichkeiten italienischer und französischer Provenienz in Form von Quintparallelen, unbeholfen wirkenden Stimmfortschreitungen und abrupten Übergängen spürt Christopher Czaja Sager mit dem gebotenen Unterton in der Klavierstimme nach, ohne allerdings diese kleinen Seitenhiebe Bachs überzubewerten oder den nötigen Ernst vermissen zu lassen. Das Stimmgeflecht hält er erfreulich locker gewebt und durchsichtig, bei einer stets präzisen geradlinigen Artikulation.

J.Mt.

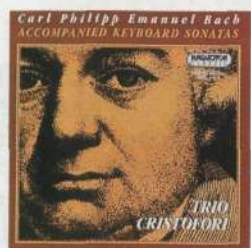


Bach, Suiten für Gitarre BWV 997 und BWV 1009, Präludium, Fuge und Allegro BWV 998; Michael Winkler (Gitarre); (AD: 1995)

Biber/in-akustik CD 66 621 (WD: 43'15") DDD

Seit Andrés Segovia hat sich Bach nicht nur mit der Gitarre, sondern auch mit der Romantik verschwistert, haben Gitarristen in Bearbeitungen Bachscher Solowerke den Kontrapunkt singen, die stilisierten Tänze swingen und in strengste Fugati subjektive Empfindungen eindringen lassen. Auch der Zürcher Gitarrist Michael Winkler ist fest in dieser Tradition verwurzelt. Da er Ideen, Emotionen und spieltechnisches Können in ausreichendem Maße besitzt, gelingt ihm sein Bach-Recital allen puristischen Einwänden zum Trotz glaubwürdig und stringent. Die Aufnahmetechnik vermittelt eine sympathisch natürliche Räumlichkeit, die der Vielfarbigkeit, Wärme und Beweglichkeit von Winklers Musizieren ideal entgegenkommt.

S.B.



C.Ph.E. Bach, Klavierkonzerte mit Begleitung Wq 90/II und III, Wq 91/III und Wq 89/V, II und III; Trio Cristofori; (AD: 1995)

Hungaroton/Disco-Center CD 31619 (WD: 63'17") DDD

Die „begleitete“ Klavierkonzerte ist ein Zwischenglied zwischen barocker Triosonate und klassischer Solo- oder Violinsonate. Der empfindsame Stil, in der Inspiration des Hamburger Bach-Sohns durchaus markant und persönlich akzentuiert, läßt sich in diesen musikalisch sehr gelungenen Einspielungen hervorragend studieren. Die Musiker spielen auf historischen Instrumenten (a'-425 Hz) und überzeugen mit flexibler Phrasierung und feinsinniger Agogik. Vollkommen torpediert wird die Musik jedoch durch den Tonmeister. Das Fortepiano ist extrem unterbelichtet, und die eigentlich begleitenden Instrumente knallen heraus.

HCD



Bruch, Lieder für gemischten Chor op. 38, 60, 71 und 72 (22 a cappella-Chorsätze); Konzertchor Darmstadt, Wolfgang Seeliger; (AD: 1996)

Christophorus/Note 1 CD 77195 (WD: 65'16") DDD

Jeder kennt Bruchs Violinkonzert, viele dessen „Kol-Nidrei“-Cellomeditation, einige auch die Stücke op. 83 für Klarinette, Viola und Klavier. Alle aber können im Lexikon nachlesen, daß Max Bruch Zeit seines Lebens hauptsächlich Chormusik komponiert hat, volkstümlich, harmonisch, eingängig, romantisch. Sehr zu Unrecht ist dies nahezu vergessen worden. Doch scheint jetzt der Bann gebrochen. Die vorliegende CD erschließt in mustergültigen Darbietungen ein reichhaltiges Potential an chorisch dankbaren, sängerisch für alle Laienchöre realisierbaren Sätzen. Hymnische Feierlichkeit oder Ausgelassenheit mit fröhlichen Falala-Klängen – dies alles ist hier zu haben. Wer hätte das von Max Bruch erwartet?

G.P.



Bruckner, Sinfonie Nr. 5; Rundfunk-Sinfonie-Orchester Saarbrücken, Stanislaw Skrowaczewski; (AD: 1996)

Arte Nova/BMG CD 74321 43305 2 (WD: 73'23") DDD

Eine intensiv geführte Aufnahme in durchweg zügigen Tempi, deren Relationen zueinander immer wieder Brüche im Zusammenhalt des Riesenwerkes verursachen. Ohne Glanz und Wärme wirken die Streicher ziemlich spröde, zumal in den riskanten Höhen. Den recht stark agierenden Blechbläsern gegenüber sind sie zu schwach, um ihre wichtigen Gegenstimmen zu behaupten; noch so schöne Holzbläser können da nicht ausgleichen. Im letzten Satz bewegt sich die analytisch angeschärfte Interpretation am Rand klanglicher Brutalität.

D.W.



Beethoven, Sonate D-Dur op. 10, 3. Liszt, Sonate h-Moll; Felix Michael Deichmann (Klavier); (AD: 1995)

guting/ConBrioDisc CD 215 (WD: 55'34") DDD

Unterricht, pädagogischer Elan und belehrende Auskunftsfreude auf der einen, gestalterische Prägnanz und pianistische Unverwechselbarkeit auf der anderen Seite – das sind in dürren Worten jene Selbsterfüllungsextreme, die ein engagiertes Pianistenleben zwischen Hochschule und Konzertsaal zu erdrücken drohen. So wage ich die Behauptung, daß der 61jährige Essener Folkwang-Professor Felix Michael Deichmann instand ist, Kundigeres und Fesselnderes über die Liszt-Sonate zu unterrichten, als es seine Hände hier in dieser anständigen, aber eben nicht mehr als anständigen CD-Vorlesung zu spielen vermögen. Auch die Beethoven-Sonate ist nicht von jener Art, die hellhörig werden läßt.

P.C.



Bizet/Schtschedrin, Carmen-Ballett, Bizet, Carmen-Suite Nr. 1; Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, James DePreist; (AD: 1996)

Delos/Fono Schallplatten CD 3208 (WD: 54'32") DDD

Der Vergleich ist reizvoll – und riskant. Die Gegenüberstellung der zur Suite zusammengestellten Bizet-Klänge mit Schtschedrins Ballett läßt letztere wie Variationen für großes Schlagzeug und Orchester erscheinen. Das Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo unter James DePreist nutzt denn auch die Klanggewitter zur Effektdemonstration. Nicht ganz so überzeugend präsentiert sich das solide aufspielende Orchester aus der Spieler-Metropole bei Bizets „Carmen-Suite“, die eben schon virtuose Klangkörper zur Einspielung gereizt hat.

R.W.



Brahms, Lieder: Agnes, Ständchen, Auf dem See, O wüßt' ich doch den Weg zurück, Wie Melodien zieht es mir, Sommerabend, Vergebliches Ständchen, Auf dem Kirchhofe u.a.; Birgit Rennert (Alt), Peter Kreutz (Klavier); (AD: 1995)

Vanguard/Note 1 CD 99128 (WD: 71'17") DDD

Vier dieser Lieder sang Birgit Rennert schon 1991 auf ihrer Debüt-CD als Preisträgerin im deutschen Musikwettbewerb. Ihrem Pianisten von damals ist sie aus gutem Grund treu geblieben. Sein selbstbewußtes, energisches Mitgestalten paßt gut zu ihrer wohlgerundeten, kräftigen Opernstimme, die mit dramatischer Kraft nicht sparsam umzugehen braucht und auch in verhaltenen Passagen wie in schön kalkulierten Bögen sich nicht der Gefahr des Säuselns aussetzt. Ein Programm, das Bekanntes nicht ausschließt, gute Aussprache, ein angenehm dunkles Timbre und ein erfreulicher Mangel an Exaltiertheit machen die gut klingende CD sehr sympathisch.

M.K.



Brahms, 21 Ungarische Tänze; Eduard und Johannes Kutrowatz (Klavier); (AD: 1997)

Organum/Disco-Center CD 960038 (WD: 57'32") DDD

Lang ist die Liste derer, die sich für die „Ungarischen Tänze“ von Brahms bislang vierhändig am Klavier stark machten. Gerade die unüberhörbare „Noblesse“ des österreichischen Brüdergespanns Kutrowatz bringt das alte Problem domestizierter „Folklore“ erneut zu Bewußtsein: da wirken audiophile Aufnahmephilosophie und überhallige Konzertsaalakustik eher kontraproduktiv, denn sie verschleiern das Direkte und die Verve der Musik sowie der Interpretation.

P.C.



Casella, Due Ricercari sul nome B.A.C.H. op. 52, Toccata op. 6, Nove pezzi op. 24, A notte alta op. 30; Giacomo Franci (Klavier); (AD: 1995)

fönè/Fono Schallplatten CD 95 F 14 (WD: 76'34") DDD

Dem Herausgeber darf man zustimmen, wenn er diese Produktionen mit dem italienischen Pianisten Giacomo Franci als Chance und Mittel betrachtet, das Andenken Alfredo Casellas wachzuhalten. Franci hat das Zeug, die spröden Bach-Spekulationen zu beleben, er hat genügend Verve, um der Toccata Fahrt und Durchschlag zu sichern. Auch den Tanzstudien aus dem Opus 24 mangelt es nicht an (alt)modischem Charakter. Casella erweist sich hier als italienischer Reger und in der fast halbstündigen, etwas langatmigen „Poema“ op. 30 gelegentlich als Minimalist à la Feldman. Leider ein recht blecherner, „billiger“ Klavierton – ein Dauerübel auf italienischen Labels!

F.L.



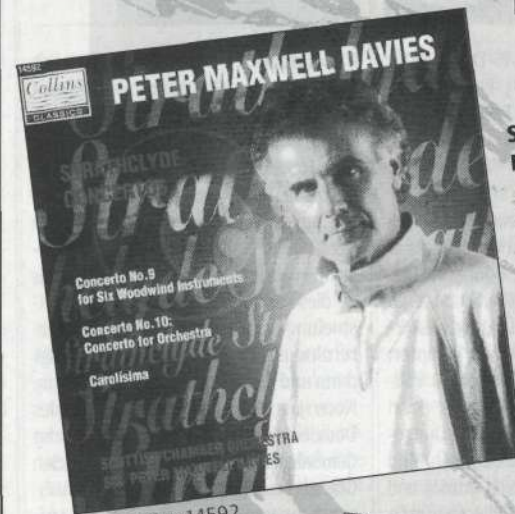
Chopin, Sonate für Violoncello und Klavier op. 65, Grand Duo concertant op. 70, Trio op. 8; Péter Szabó (Violoncello), Gábor Takács Nagy (Violine), Dénes Várjon (Klavier); (AD: 1996)

Hungaroton/Disco-Center CD 31651 (WD: 70'56") DDD

Der Klavier-fixierte Frédéric Chopin blieb sich auch in diesen seltenen Kammermusikwerken treu – der dem Pianisten zugedachte Part ist stets von höchster Brillanz. Das zeigt sich schon in dem jugendlichen Klaviertrio, das mit leidenschaftlichem Tonfall und verhangener Tristesse die Grenzen zur Sentimentalität streift. Eine echte Rarität ist die Opernparaphrase über Meyerbeers „Robert le diable“ im Grandioso-Stil des Duo concertant. Leider kann der Cellist hier und in der Sonate dem Pianisten nicht das Wasser reichen, im Trio agiert der Geiger noch unzureichender. Klangbild und Bookletausstattung sind mangelhaft.

News

Collins
CLASSICS



Sir Peter Maxwell Davies
„STRATHCLYDE CONCERTOS“

Ein neues Meisterwerk von dem Komponisten und Dirigenten Sir Peter Maxwell Davies.

Collins-14592

Orlando Di Lasso
„RENAISSANCE MASTERPIECES VOL. II“

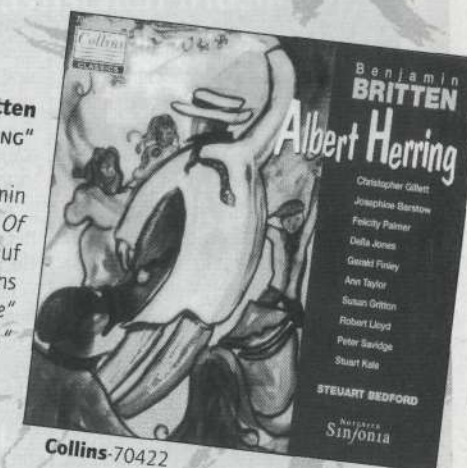
Der Choir of New College, Oxford, setzt seine Serie zu den Glanzlichtern der Renaissance fort.



Collins-14942

Benjamin Britten
„ALBERT HERRING“

Nach Benjamin Britten „The Turn Of The Screw“ nun auf Collins Brittens einzige „komische“ Oper „Albert Herring.“



Collins-70422

inakustik
QUALITY OF MUSIC

Im Vertrieb der:
in-akustik GmbH
Untermatten 12-14
79282 Ballrechten-Dottingen



Clementi, Klaviertrios C-Dur, Es-Dur und G-Dur op. 28 Nr. 1-3, F-Dur, D-Dur und C-Dur op. 32 Nr. 1-3; Trio Fauré; (AD: 1992) *Dynamic/Disco-Center CD 161 (WD: 59'33'') DDD*

Der Klaviermusik-Pionier Muzio Clementi komponierte nicht weniger als 22 „Sonaten“ für Klavier mit Violin- und Cellobegleitung. Und das italienisch-bulgarische Trio Fauré hat sich der Herausforderung gestellt, sie erstmals komplett einzuspielen – was mit dieser CD vollendet ist. Keine leichte Aufgabe, denn Clementis meist rasche, immer in Dur gehaltene Sätze (mit Moll-Einschüben) sind zwar melodisch einfallsreich, graziös und gekonnt, bieten indes nie die Abgründe Mozarts, dem sie ansonsten nahestehen. Die Interpretationen lassen kaum Wünsche offen, sind agogisch fein abgestimmt, flüssig im Duktus und entschlackt im Klang. Die Akustik ist leider allzu hallig. *F.L.*



F. Couperin, Musik für Cembalo (Vol. 1): Premier Ordre (Bd. 1), Premier Concert und Deuxième Concert (aus Concerts Royaux); Laurence Cummings (Cembalo); Reiko Ichise (Viola da gamba); (AD: 1994) *Naxos CD 8.550961 (WD: 71'18'') DDD*

Couperins Cembalomusik gibt es in verschiedenen Einspielungen; doch hinsichtlich ihrem Preis-Leistungsverhältnis ist diese erste CD aus einer Gesamteinspielung auf dem Label Naxos konkurrenzlos, auch wenn Laurence Cummings dann und wann etwas gehetzt durch die Noten jagt (so in dem Air contrefugué des Deuxième Concert). Der junge englische Cembalist pflegt ein Spiel, das sich in den Grenzen einer heute allgemein als stilistisch angemessen betrachteten Aufführungspraxis bewegt; große interpretatorische Entdeckungen sollte der Hörer nicht erwarten. Nichtsdestoweniger: Die CD wäre auch einen höheren Preis wert. *M.E.*



Debussy, Prélude à l'après-midi d'un faune, Rhapsodie pour Saxophone, La Mer, **Ravel**, La Valse, Boléro; New York Philharmonic Orchestra, Kurt Masur; (AD: 1996, 1993) *Teldec/East West Records CD 0630-13133-2 (WD: 75'52'') DDD*

Die schiere Perfektion dieses Orchesters, seine klangliche Präsenz (von der Tontechnik fast zu vorteilhaft unterstützt) und die überlegen großbögige Musizierweise ist zweifellos eine Klasse für sich. Auch wenn nicht alles Sinn macht: Der Lust zum Zelebrieren wird (live!) zu unbedacht gefrönt, so daß das einleitende Prélude (très modéré) auf elfenhalb flötenintensive Minuten ausgewalzt wird. Bei „La Mer“ steht die Gewalt der flüssigen Materie mehr im Vordergrund als ihre Transparenz; das Licht- und Schattenspiel dieser Musik kommt in so viel edler Klangfarbendynamik fast gar nicht zur Wirkung. Ravel indes wird vital und mit elementarer Schlagkraft musiziert. *W.Pf.*



E. v. Dohnányi, Suite op. 19, Konzertstück für Violoncello und Orchester op. 12, Sinfonische Minuten op. 36; Csaba Onczay (Violoncello), Sinfonieorchester Budapest, Tamás Vásáry; (AD: 1995) *Hungaroton/Disco-Center CD 31637 (WD: 71'44'') DDD*

Je höher man den Pianisten und Dirigenten Ernst von Dohnányi schätzt, desto schwieriger wird es mit der Würdigung seiner Kompositionen. Die vorliegenden Werke zeichnen sich durch melodische Erfindungsgabe aus, auch durch eine gepflegte Instrumentation; umgekehrt läßt sich die starke Traditionsgebundenheit nicht überhören. Smetana und Brahms grüßen, sogar Mendelssohn. Einzig in den „Sinfonischen Minuten“, entstanden 1933, tönt zeitgenössisches Klangkolorit mit – nämlich Berliner U-Musik von anno dazumal. Vásáry ist den Werken ein beherzter und detailgenauer Anwalt; Orchester und Tontechnik lassen keine Wünsche offen. *W.Pf.*



Fauré, Requiem op. 48, Lieder; Barbara Bonney (Sopran), Håkan Hagegård (Bariton), Warren Jones (Klavier), Boston Symphony Orchestra, Tanglewood Festival Chorus, Seiji Ozawa; (AD: 1994, 1995) *RCA/BMG-Ariola CD 09026 68659 2 (WD: 65'48'') DDD*

Von Gabriel Fauré ist fast nur noch das Requiem bekannt. Dessen Aufnahmen indes sind Legion. In Ozawas Diskographie fehlte das Werk bislang offenbar. Ozawa intoniert es mit aplombschwerer Feierlichkeit und schreckt auch vor mystischer Verzückung nicht zurück. Eine bunt angeordnete Liederauswahl überziehen die beiden Requiem-Solisten mit exemplarischem Schönklang, ohne daß Artikulation und Textverständlichkeit zu kurz kämen. Liedgesang (mit Warren Jones' verständnisfördernder Klavierbegleitung), wie man ihn sich stimmiger und temperamentvoller nicht wünschen kann. *hpk*



Field, Klavierkonzerte Nr. 3 Es-Dur und Nr. 5 C-Dur; Miceál O'Rourke (Klavier); London Mozart Players, Matthias Bamert; (AD: 1996) *Chandos/Koch CD 9495 (WD: 60'04'') DDD*

Tastendonner mit Tamtam: John Field, der Urheber der Gattung Nocturne, erweist sich in seinem fünften Klavierkonzert (begonnen 1815) auch als musikdramatischer Genius, nimmt doch gerade der Kopfsatz dieser dem Sturm geweihten Komposition bereits Lisztische sinfonische Programmatik vorweg. Glänzend disponiert und unter besten aufnahmetechnischen Bedingungen setzen O'Rourke und die London Mozart Players unter Matthias Bamert hier ihr John-Field-Kompilationswerk fort. *M.K.*



Saint Francis and the Minstrels of God; Canticum creatorum, Fami cantar l'amor di la beata, Sia laudato San Francisco, Cristo è nato, Saltarello Sancto Antonio, Laudar vollo per amore, Spirito sancto da servire; Altramar Medieval Music Ensemble; (AD: 1994) *Dorian Records/in-akustik CD 80143 (WD: 59'42'') DDD*

Das amerikanische Ensemble Altramar hat sich in dieser Veröffentlichung eines schwierigen, weil undankbaren Repertoires angenommen. Die Melodien zu Dichtungen des Franz von Assisi zeichnen sich durch ausgesprochene Schlichtheit aus. Daß diese Musik dennoch ihre Qualitäten hat, verdeutlichen die fünf Musiker durch ihre detailgenaue, sensible Rekonstruktion dieser „geistlichen Lieder“. Die quellenkundlich und kulturhistorisch seriös recherchierte Einspielung dieses Repertoires verdient höchstes Lob und bereichert unser musikalische Bild vom Mittelalter. *M.H.*



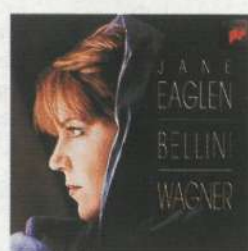
Franck, Sonate für Violoncello und Klavier (original für Violine und Klavier), **Fauré**, Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 op. 109, **Debussy**, Sonate für Violoncello und Klavier; Arto Noras (Violoncello), Bruno Rigutto (Klavier); (AD: 1995) *Finlandia/East West Records CD 0630-14915-2 (WD: 56'25'') DDD*

In seiner finnischen Heimat gilt Arto Noras (Jg. 1942) als die Nummer eins seines Instruments. Und in der Tat hat der Cellist einiges zu bieten: ausgereifte, souveräne Technik, sonore Klangfülle und ein ausgeglichenes Timbre in allen Lagen. Das geschickt zusammengestellte Programm läßt denn auch wenig Wünsche offen. Noras ist mit Leidenschaft, bohrender Energie und viel Sinn für klangfarbliche Kontraste bei der Sache. Die sehr plastisch wirkende Klangtechnik sorgt dafür, daß sein französischer Begleiter nicht in den Hintergrund gedrängt wird. *P.K.*



Dvořák, Serenade E-Dur op. 22, **Janáček**, Idylle für Streichorchester, **Klengel**, Serenade für Streichorchester op. 24; Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Vladislav Czarnecki; (AD: 1995, 1996) *ebs/Note 1 CD 6042 (WD: 76'39'') DDD*

Dvořák als populärer Blickfang, dazu ein selten eingespieltes Werk von Janáček und mit der Streicherserenade des komponierenden Cellisten Julius Klengel eine Novität – das ergibt ein ansprechendes und stimmiges Programm, nicht nur das Porträt eines Orchesters. Mit vierzehn Mitgliedern scheint es auf den ersten Blick für dieses Repertoire zu dünn besetzt, doch wiegt der Nachhall des Aufnahmeorts auf, was die Streicher an natürlicher Klangfülle entbehren. Gekonnt spüren die Musiker dem bald offenen, bald unterschwelligem Sentiment der Stücke nach. Eine CD wie gemacht für laue Frühlings- und Sommerabende. *E.S.*



Jane Eaglen singt Arien aus Opern von Bellini und Wagner, Vorspiel zu Tristan und Isolde; Jane Eaglen (Sopran), Orchestra of the Royal Opera House Covent Garden, Mark Elder; (AD: 1995, 1996) *Sony Classical CD 62 032 (WD: 78'38'') DDD*

England hat eine große eigene Wagner-Kultur. Jane Eaglen hat als jüngste Hochdramatische auf sich aufmerksam gemacht und in einigen Aufführungen beeindruckt. Das gelingt ihr auf dieser CD nicht: Nur „viele Noten“ sind zu hören, doch alles klingt reichlich emotionslos, undramatisch, fast dröge, weil nur beflissen gesungen. Selbst den Spitzentönen fehlt jenes Feuer, das etwa eine Rita Hunter verstrahlt. Mark Elder am Pult hat da nichts zu beflügeln verstanden. *WDP*



Enescu, Sinfonien Nr. 1 op. 13 und Nr. 3 op. 27 (Villageoise); BBC Philharmonic Orchestra, Gennady Roshdestvensky; (AD: 1995, 1996) *Chandos/Koch CD 9507 (WD: 65'53'') DDD*

Leidenschaftlich, mit höchstem Klangsinn und großer dynamischer Breite musiziert Gennady Roshdestvensky die Sinfonien Enescus. Der Verdacht, daß die Musik hier doch etwas zu sehr nach Tschaikowsky klingt, bestätigt sich, wenn man vergleichsweise in die rumänischen Einspielungen Enescus hineinhört. So klingt die Erste unter Horia Andreescu (Olympia CD 441) nicht so statuarisch, im Detail fluktuierender, im Gestus sprühender. Das orchestrale Niveau des erstangenen englischen Orchesters und das herausragende Klangbild dieser Aufnahme hier machen einiges wett, aber die pulsierende Eleganz der Musik wird nicht ausgeschöpft. *HCD*



Faires vos jeux! — Musik für Blechbläser: King Louie's Song, Beale Street Blues, Tuxedo Junction, Carmen Suite, Präludium und Fuge BWV 532, Brazilian Medley, Four Hits for Five u.a.; Das Rennquintett; (AD: 1996) *Bayer Records/Note 1 CD 150 017 (WD: 58'53'') DDD*

Ein bißchen Geschmacks-Roulette, ein bißchen spieltechnischer Poker – bläserisches Glücksspiel zu fünft auf jeden Fall! Klassik-, Jazz- und Pop-Freunde reagieren verblüfft, weil sich selbst der inzwischen eingebürgerte Begriff „Crossover“ als nicht ganz zutreffend erweist. Eher sitzen und blasen die Virtuosen zwischen den Stühlen (Stilen) und vermögen aus dieser Perspektive durchaus zu überzeugen. Ihre Devise: jede Nummer ein Renner – daher auch der Name Rennquintett. Erlaubt ist, was gefällt. Und was gefällt, ist immer auch ein bißchen Geschmacksache. Bigband-Fülle wird man gerechterweise nicht erwarten dürfen. *G.P.*



Hanson, Sinfonien Nr. 2 op. 30 (Romanische) und Nr. 4 op. 34 (Requiem), Elegy op. 44; Philharmonisches Orchester Jena, David Montgomery; (AD: 1996) *Arte Nova/BMG CD 74321 43306 2 (WD: 59'44'') DDD*

Viel ist von Filmmusik die Rede im Begleittext des amerikanischen Dirigenten David Montgomery. Daß der Erfolg des Filmes „Alien“ Hansons zweite Sinfonie beim breiten Publikum bekannt gemacht hat, erwähnt er nicht. Filmisch indes sind nicht allein die Augenblicke dynamischer Expansion, filmisch ist auch der sehnuchtsvolle Tonfall mancher Themen. Den Beinamen „amerikanischer Sibelius“ verdient der Komponist zu Recht; ein elegischer Grundzug herrscht in allen drei hier eingespielten Werken vor. Eben dieser Seite verhilft das Jenaer Orchester zu eindrucksvoller Wirkung. Zartbesaitete Gemüter seien also gewarnt. *E.S.*



Heifetz - Transkriptionen für Violine (Vol. 1): Bach, Sarabande BWV 808, Weber, Rondo op. 115, Rachmaninoff, Prélude G-Dur op. 32 Nr. 5, Gänseblümchen op. 38 Nr. 3, Albéniz, Sevilla op. 47, Debussy, L'après-midi d'un faune, Golliwog's Cakewalk u.a.; Vilmos Szabadi (Violine), Márta Gulyás (Klavier); (AD: 1996) *Hungaroton/Disco-Center CD 31678 (WD: 63'57'') DDD*

Jascha Heifetz bereicherte das Violinrepertoire mit vielen Arrangements kurzer Virtuosenstückchen und romantischer Miniaturen, die immer wieder gern gespielt werden. Vilmos Szabadi, die vielversprechendste Begabung unter den jungen ungarischen Geigern, hat hier 22 dieser Transkriptionen aufgenommen – technisch niveauevoll, musikalisch seriös und glücklicherweise ohne der Versuchung zu erliegen, Heifetz' unnachahmliches Spiel zu imitieren. *N.H.*

presto

klassik

die Tonträger-Verwaltung für alle Gattungen der klassischen Musik

Beispielfenster: Titel-Aufnahme

... schneller und besser geht's mit presto-klassik

- schnelle, vereinfachte Datenerfassung
- individuelle Auswertungen
- leichte, verständliche Bedienung
- Umarchivierung - schnell und problemlos
- über 2000 Namen bereits gespeichert

Für PC ab 386, Windows ab 3.1 - Preis: DM 190 - Test-Version: DM 10

Wie verwalten Sie Ihre Musik-Sammlung?

Mit unzureichenden Programmen?

Mit Kartei-Karten?

Informationen:
A. + B. Schneider
Software-Entwicklung
Postfach 4106
61420 Oberursel



Haydn, Sinfonien Nr. 93 D-Dur, Nr. 99 Es-Dur und Nr. 100 G-Dur (Militär); Philharmonia Orchestra, Leonard Slatkin; (AD: 1993, 1994) RCA/BMG-Ariola CD 09026 68425-2 (WD: 71'33") DDD

Dieser Londoner Haydn tritt niemandem zu nahe. Slatkin pflegt eben eine eher moderate Sichtweise, die den klassischen Konversationston nur selten zugunsten zugespitzter Diktion verläßt. Die diversen instrumentalen Spaßchen, die Haydn hier so publikumswirksam einzusetzen weiß, werden fraglos gebührend berücksichtigt. Gleichwohl führen die gepflegte Routine des Orchesters und der „nur“ schöne Klang noch nicht zu einem höheren akustischen Erkenntnismaß. Ein accelerando hier, ein ritardando dort ergeben noch keine Klangrede, zumal auch die harmonischen Verdichtungen dieser Reifezeitzeugnisse durchaus schon prägnanter zu erleben waren. N.Rü.



Haydn, Violinkonzerte C-Dur Hob.VIIa 1 und G-Dur Hob.VIIa 4, Klavierkonzert D-Dur Hob.VIII 11, Konzert für Violine, Klavier und Streichorchester F-Dur Hob.VIII 6; Dmitri Sitkovetsky, Václav Hudeček (Violine), Bella Davidovich (Klavier), Prager Kammerorchester, Dmitri Sitkovetsky; (AD: 1996) Supraphon/Koch CD 3265-2 031 (WD: 73'26") DDD

Nur ganz wenige Instrumentalkonzerte Haydns konnten sich im Konzertsaal etablieren. Von den hier eingespielten Werken ist das Klavierkonzert Nr. 11 hin und wieder zu hören, Bella Davidovich trägt es mit schlichter Leichtigkeit vor. Die Violinkonzerte sind typische „Schallplattenkonzerte“, Sitkovetskys tonlich schlanker und geschmackvoller Vortrag läßt vergessen, daß es sich hier nur um „Gelegenheitsarbeiten“ handeln soll. Im Konzert für Violine und Klavier musiziert Václav Hudeček mit romantischem Ton, aber nicht immer ganz intentionsrein. N.H.



Haydn, La Canterina (Gesamtaufnahme), Sinfonie Nr. 35; Ingrid Kertesi (Soprano), Andrea Ulbrich (Mezzosoprano), Antal Pataki, József Mukk (Tenor), Capella Savaria, Pál Németh; (AD: 1996) Hungaroton/Disco-Center CD 31664 (WD: 63'05") DDD

Ausgerechnet „La Canterina“ („Die Sängerin“) bietet den Sängern wenig Entfaltungsmöglichkeit. In diesem von Rezitativen dominierten szenischen Intermezzo (1766) wirkt insbesondere Ingrid Kertesi, die Lucia und charmante Adina der Budapester Oper, merklich unterfordert. Den Liebhaber Ettore (József Mukk) nimmt man trotz eines hübschen Timbres kaum wahr. Für die Hauptpartie wäre angesichts des reizlosen Tenorinos Antal Pataki Haydns ursprüngliche Notation (Baßbuffo) vorzuziehen. Das Operchen wie die als Füllsel angehängte sinfonische Rarität erfahren eine lebendige, genaue Wiedergabe. H.Sch.



Hindemith, Werke für Violoncello und Klavier: Drei Stücke op. 8, Sonate op. 11 Nr. 3, Sonate 1948; Emil Klein (Violoncello), Wolfgang Manz (Klavier); (AD: 1996) Arte Nova/BMG CD 74321 43307 2 (WD: 61'59") DDD

Diese drei bedeutendsten Cellowerke Hindemiths sind stilistisch denkbar vielfältig gehalten. Sie führen von brahmisch und regerisch getönten Anfängen (Drei Stücke op. 8) über eine griffige Neue Sachlichkeit (Sonate op. 11 Nr. 3) zu einer lyrisch vertieften Neoromantik, und werden doch von einem unveränderten Elan des Musizierens getragen. Emil Klein und Wolfgang Manz interpretieren alle Werke spontan und stürzen sich in die Musik voll abenteuerlicher Spielfreude hinein. Sie halten sich an die Geste und spielen plastisch-plakativ, keinesfalls aber detailbesessen, pedantisch, eng oder gleichgültig. G.Sch.



Zoltán Kocsis in concert 1973 - 1986: Werke von Schubert, Liszt, Chopin, Kodály, Rachmaninoff und Wagner; Zoltán Kocsis (Klavier); (AD: 1973-1986) Hungaroton/Disco-Center CD 31679 (WD: 73'45") AAD

Diese fesselnde Zusammenstellung ist zum größten Teil eine CD-Wiederauflage der LP SLPX 12239 (AD: 1973-1978). Bartóks Etüden op. 18 und Schönbergs Klavierstück op. 33a wurden „geopfert“, hinzukamen nun die Chopin-Mazurka in c-Moll, Liszts „Liebestraum“ Nr. 3 und das „Ave Maria“ („Lebert & Stark“) sowie die Kodály-Miniatur. Von allererstem Interesse ist nun aber die Wagner-Kocsis-Novität – eine der erregendsten Klavieradaptionen operntheatralischer Vieltimmigkeit, durchaus im Sinne Goulds. P.C.



Kodály, Hány János-Suite, Tänze aus Galánta, Peacock-Variationen; Atlanta Symphony Orchestra, Yoel Levi; (AD: 1995, 1996) Telarc/in-akustik CD 80413 (WD: 68'52") DDD

Daß in den USA nicht mehr nur die fünf großen Orchester zählen, sondern die in Houston, St. Paul, Minnesota und andere das amerikanische Qualitätsniveau mitbestimmen, ist bekannt. Auch Levi und das Atlanta Symphony Orchestra haben schon viele hörensweise Aufnahmen zum Katalog beigesteuert. Nun fügen sie eine ausgezeichnete, nur der Musik Kodálys vorbehaltene CD hinzu. Sichere Orchestertechnik, Klangqualität, Beweglichkeit und Biegsamkeit des Spiels, offene Virtuosität wie Introversion in der Gestik nehmen gleichermaßen für sich ein. Die Interpretationen Levis haben üppigen, aber nie rhapsodischen Schwung und überzeugen genauso durch lyrischen Schmelz und Charme. hpk



Honegger, Musique pour regain, Sérénade à Angélique, Suite Archaïque, Rot, Violinkonzert op. 40; Sabine Windbacher (Violine), Österreichische Kammermusikensemble, Ernst Theis; (AD: 1996) Musicaphon/Disco-Center CD 56823 (WD: 60'26") DDD

Arthur Honeggers „Musique pour regain“ bringt fünf atmosphärische Bilder von eingängiger Einfachheit, leicht und impressionistisch ausgerichtet. Sehr originell ist die plötzlich in Aufruhr geratende Harmlosigkeit der raren „Sérénade à Angélique“. Die späte „Suite archaïque“ ist im gezügelten Religioso, der souveränen Fusion von Choralmelos und neuen Ausdrucksmitteln eines von Honeggers feinsten Werken. Das Violinkonzert von Michael Rot zeigt handwerkliche Struktur und vertrauten Wohlklangs. Die Aufführungen sind solide. C.S.



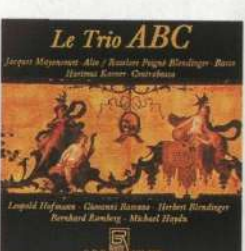
Ibert, Concertino da Camera, Concerto für Violoncello und Holzbläser, Divertissement, Symphonie Concertante für Oboe und Streichorchester; Manhattan Chamber Orchestra, Richard Auldin Clark; (AD: 1996) Newport classic/Fono Schallplatten CD 85598 (WD: 69'04") DDD

Die schöpferische Vielfalt Jacques Iberts dokumentiert diese CD, die Werke unterschiedlicher Gattungen vereint. Daß in fast allen Werkbezeichnungen das Wort „Concertant“ auftaucht, ist jedoch kein Zufall. Die konzertant-leichtfüßige Geste der Musik, ihre brillante Beredtheit weiß das vorzügliche Manhattan Chamber Orchestra unter Richard Auldin Clark wirkungsvoll in Szene zu setzen. Dabei zeigt es Gespür für die fragile Klanglichkeit der Musik wie für den doppelten Boden, den der gewitzte Ibert nicht nur im populären Divertissement eingezeichnet hat. G.S.



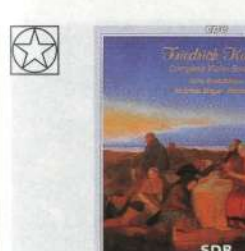
Oleg Kagan Edition (Vol. 10): Hindemith, Sonaten für Violine und Klavier op. 11 Nr. 1 und op. 11 Nr. 2, Sonaten in E und in C; Oleg Kagan (Violine), Sviatoslav Richter (Klavier); (AD: 1978) Live Classics/PMS CD 161 (WD: 54'02") ADD

Die außerordentliche Wertschätzung, die Sviatoslav Richter für die Musik Hindemiths hegt, hat sich leider nicht in seiner Diskographie niedergeschlagen. Bekannt geworden sind nur aufnahmetechnisch völlig unzulängliche Mitschnitte, die kaum etwas von der verbenden Intensität seines Hindemith-Spiels vermitteln. Dagegen vermag sich der hier vorgelegte Mitschnitt eines Konzerts vom 7. Mai 1978 aufnahmestechnisch ganz gut zu behaupten, auch wenn Oleg Kagan etwas benachteiligt wird. Man merkt den beiden Musikern an, wie sie die Widerstände, auf die Hindemiths Musik immer noch stößt, gewissermaßen endgültig überwinden wollen. G.Sch.



Kammermusik für tiefe Streicher – Werke von L. Hoffmann, Bassano, Blendinger, Romberg und M. Haydn; Le Trio ABC; (AD: 1995) Bayer Records/Note 1 CD 100 296 (WD: 63'50") DDD

Nette kleine Nischenplatte. Für die Besetzung Bratsche, Cello und Kontrabaß ist bislang nichts Bedeutendes geschrieben worden, aber spielen kann man die Stückchen ja trotzdem mal. Das Trio ABC, sämtlich Mitglieder der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, widmet sich dem abgedunkelten Repertoire mit sauberer Technik, vollem Ton und jener speziellen Hingabe, die man zum Begründen von Hinterhöfen braucht. Daß ausgerechnet das stärkste Stück, Bassanos Renaissance-Fantasie für drei Stimmen, gar nicht für diese Besetzung entstand, wirft erst recht milderndes Licht auf die Bemühungen Rombergs, Michael Haydns und Blendingers. hgd



Kuhlau, Sonaten für Violine und Klavier op. 33, 64 und 79 Nr. 1-3; Dora Bratchkova (Violine), Andreas Meyer-Hermann (Klavier); (AD: 1995) cpo/jpc CD 999 363-2 (WD: 76'42") DDD

Kuhlau's Violinsonaten erweisen sich in diesen hervorragenden Einspielungen als außerordentlich qualitativvolle Musik, die keinen Vergleich etwa mit den Violinsonaten von Schubert oder Weber zu scheuen braucht. Die Sonaten sind melodisch ansprechend, rhythmisch elastisch und formal voll überraschender Ausweichungen. Dora Bratchkova und Andreas Meyer-Hermann bieten eine moderne, dabei jedoch wunderbar stilvolle Interpretation, die der Musik nichts schuldig bleibt, ja sie sogar aufwertet; sie ist pointiert, farbig, frisch und zugleich auch unverkrampt-selbstverständlich. Eine in jeder Hinsicht überzeugende, ja vorbildliche interpretatorische Leistung. G.Sch.



Leclair, Sonaten für Violine und B.c. Buch IV, Nr. 2, 6, 8, 11; François Fernandez (Violine), Pierre Hantaï (Cembalo), Philippe Pierlot (Viola da gamba); (AD: 1996) Astrée/PMS CD 8586 (WD: 68'29") DDD

Akrobatische Höchstleistung auf der Violine – nicht mehr und nicht weniger verlangen diese wahnwitzig schweren Sonaten des berühmten Violinvirtuosen Jean-Marie Leclair, des „Vaters“ der französischen Geigenschule. Für François Fernandez, würdiger Nachfahre von Leclair, ist diese Anforderung keine Hürde: Fernandez besitzt eine stupende Technik und entfacht auf seiner Amati-Kopie (Bart Bissler, 1994) ein Feuerwerk an geigerischen Effekten. Mit einer wunderbaren Leichtigkeit breitet er das gesamte Spektrum an spieltechnischen und gestalterischen Möglichkeiten aus. Zusammen mit seinem souveränen Partner werden die Sonaten überzeugend auf dem schmalen Grat zwischen Kunstfertigkeit und Ausdruckskraft interpretiert. I.A.

FRANZ SCHUBERT

LIEDopera – Vol. 1 Opus 1-24



4 CD-Box: 49 110 1

Schuberts Lieder in seinen eigenen Werkzusammenstellungen

MITSUKO SHIRAI
CHRISTIAN ELSNER
STEPHAN GENZ
PETER LIKA
HARTMUT HÖLL, Klavier

incl. BONUS-CD:
PETER HÄRTLING liest
seinen Schubert-Roman/Teil 1

STREICHQUINTETT D 959

PETERSEN QUARTETT
Michael Sanderling (cello II)

CD: 10 788



PETERSEN QUARTETT

- Der Sampler! -
Höhepunkte der bislang erschienen
Aufnahmen · incl. Discographie!

CD: 14 862

LISZT/SCHUBERT: KLAVIERTRANSKRIPTIONEN



Die Winterreise – 12 Liedtranskriptionen

sowie:
Erlikönig · Ave Maria
Ständchen · Die Forelle etc.

THOMAS DUIS, Klavier

CD: 10 771

KLAVIERSONATEN – Nun Vollständig!

KLAVIERSONATEN Vol. 6
D 959 · 960
MICHAEL ENDRES, Klavier

CD: 10 732

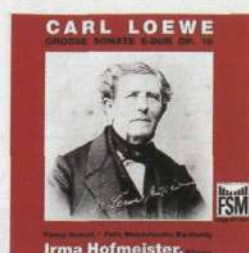


Vol. 5 — CD: 10 731
Vol. 4 — CD: 10 730
Vol. 3 — CD: 10 717
Vol. 2 — CD: 10 707
Vol. 1 — CD: 10 553



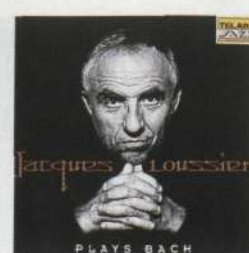
Locatelli, Konzert Nr. 7 B-Dur op. 3 und Sonata D-Dur op. 6 Nr. 6, **Corelli**, Sonata D-Dur op. 5 Nr. 1, **Tartini**, Sonata d-Moll für Violine solo d. 3; Emlyn Ngai (Violone), Michael Sponseller (Harfe), Tanya Tomkins (Violoncello); (AD: 1996) Vanguard Classics/Note 1 CD 99131 (66'26'') DDD

Emlyn Ngai, 1969 in Victoria geboren, gewann 1995 den ersten Locatelli-Wettbewerb Amsterdam in der Kategorie „Barockvioline“. Der bisher vor allem in Kanada und den USA tätige Interpret legt hier, als direkte Folge des Wettbewerbserfolges, seine erste CD-Produktion vor. Ngai stellt sich als wendiger, mit schlankem Ton aufspielender Geiger vor, der im Sinne der musikalischen Klangrede anschaulich artikuliert, ohne zu über-treiben. Die Kadenz im ersten Satz des Locatelli-Konzerts kann man sich aber noch phantasievoller vorstellen. *N.H.*



Loewe, Große Sonate E-Dur op. 16, **F. Hensel**, Six Melodies op. 5 Nr. 4 und Nr. 5, Lieder op. 6 Nr. 3 und Nr. 4, **Mendelssohn Bartholdy**, Sieben Charakterstücke op. 7; Irma Hofmeister (Klavier); (AD: 1992, 1996) FSM/Fono Schallplatten CD 97 247 (WD: 64'18'') DDD

Eine Lanze für weniger bekannte Klavierwerke bricht die seit 1982 an der Hochschule der Künste in Berlin als Dozentin tätige Irma Hofmeister mit ihrer neuen Einspielung. Eine Schallplattenpremiere ist dabei Johann Carl Gottfried Loewes Große Sonate E-Dur. Grundlage der sehr auf Klarheit und Durchsichtigkeit angelegten Interpretationen von Irma Hofmeister ist eine untadelige, brillant zu nennende Technik. Vor allem der vokale Duktus des Andante cantabile aus dem Zyklus „Vier Lieder“ op. 6 von Fanny Mendelssohn-Hensel kommt unter den Händen der Pianistin voll zum Tragen. *J.Mt.*



Loussier plays Bach: Italienisches Konzert, Konzert d-Moll, Toccata und Fuge d-Moll, Air, Pastorale c-Moll, Gavotte D-Dur, Fuge Nr. 5 D-Dur; Jacques Loussier (Klavier), Vincent Charbonnier (Baß), André Arpino (Drums); (AD: 1993) Telarc/in-akustik CD 83411 (WD: 69'02'') DDD

Wie die Zeit vergeht! Die provokative Energie von Loussiers Bach-Versionen hat sich nicht geblättert, sondern transformiert – vor allem aber hat sich das Hörverhalten seit den späten 50er Jahren (in denen Loussier begann, Bach zu spielen) extrem verändert. Phrasierung, Drive und Agogik Loussiers sind Jazzgeschichte, und so hört man hier weniger den Jazz-Aspekt als den Bach-Aspekt der Musik – als eine so packende wie legitime Möglichkeit einer zeitgemäßen Interpretation, die Bachs Flexibilität und Universalität gerecht wird. *HCD*



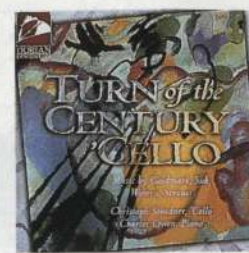
F. Mendelssohn-Hensel, Allegretto d-Moll, Klavierstück f-Moll, Allegro molto c-Moll, Notturmo g-Moll, Allegro vivace A-Dur, Abschied von Rom a-Moll, Pastorella A-Dur, Allegro moderato op. 8, 1, Wanderlied E-Dur op. 8, 4 aus Six Mélodies pour le Piano op. 4 und op. 5 u.a.; Irene Barbucau (Klavier); (AD: 1996) Koch CD 3-1589-2 (WD: 74'28'') DDD

Gibt es nun das spezifisch Weibliche in der Musik oder nicht? Anhand der vorliegenden CD kann das interessierte Auditorium dieser Frage nachspüren. Nicht nur die Stücke erscheinen hier als Plädoyer anti-sexistischer Art, sondern auch die durch und durch energiegeladene Interpretation von Irene Barbucau: eine Interpretation, die mit ihrem oft kämpferisch-„männlichen“ Impetus diesem Terminus vollauf gerecht wird. Was wohl Fanny selbst zu dieser späten Politisierung gesagt hätte? *M.K.*



Musik für Flöte, Bratsche und Harfe – Werke von Ravel, Vellones, Dubois, Bondon und Debussy; Sabeth Trio Basel; (AD: 1996)

pan/Note 1 CD 510 096 (WD: 61'09'') DDD
Neben Debussys Sonate aus dem Jahre 1915 hat sich kaum ein anderes Stück für Flöte, Bratsche und Harfe durchgesetzt. Daß es für diese Besetzung dennoch ein beachtliches Repertoire gibt, belegt das 1988 gegründete Sabeth Trio aus Basel, das seine Konzerte überwiegend mit Originalwerken bestreitet. Für Freunde impressionistischer Klangtupfer ist diese CD deshalb eine echte Fundgrube. Abgesehen vom Debussy-Klassiker wirken die anderen Originalwerke allerdings sehr salonhaft und eklektisch, während die Bearbeitung von Ravels Sonatine für Klavier aus dem Jahre 1905 ausgesprochen hörensenswert ist. Die Schweizer Musiker spielen effektiv, klangschön und nuancenreich. *P.K.*



Musik für Violoncello und Klavier – Werke von Goldmark, Suk, Webern und Strauss; Christoph Stradner (Violoncello), Charles Owen (Klavier); (AD: 1995) Dorian Records/in-akustik CD 80145 (WD: 56'41'') DDD

Diese CD wirft einige Fragen auf: Warum etwa wurde die originale Reihenfolge bei Suks Genrestücken vertauscht, warum von Goldmarks spätromantischer Cellosone nur der langsame Satz aufgenommen? Platz wäre doch noch gewesen – und der Wiener Nachwuchscellist Christoph Stradner hätte zudem mit einer kompletten Ersteinspielung reüssieren können. Am überzeugendsten bewältigt er Weberns dichte Aphorismen. Für den Überschwang bei Strauss fehlt ihm einstweilen noch der große, runde Ton. Der Pianist Charles Owen ist vorzüglich, das Klangbild exzellent. *F.L.*



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische), **Berlioz**, Le Carnaval Romain op. 9, **Tschaiowsky**, Capriccio italien op. 45; Wiener Symphoniker, Vladimir Fedosejev; (AD: 1995) Calig/Koch CD 50980 (WD: 48'07'') DDD
Italien als Inspirationsquelle – so könnte der unausgesprochene Leitgedanke dieser absonderlich anmutenden Zusammenstellung von Orchesterwerken des 19. Jahrhunderts lauten. Böse Ahnungen befallen einen schon beim Anhören der ersten Takte. So matt, so ganzlos glaubt man die Akustik des Musikvereins Saals Wien lange nicht vernommen zu haben. Oder ist es das bestenfalls respektable Spiel des angesehenen Orchesters, das voreingenommen macht? Angesichts zahlloser Konkurrenten vermögen diese Mitschnitte wohl lediglich als Erinnerung an einen Konzertabend zu taugen. *E.S.*



Messiaen, Cantéyodjaya, **Prokofieff**, Sonate Nr. 8 B-Dur op. 84, **Scriabin**, Vers la flamme op. 72, Klaviersonaten Nr. 6 op. 62 und Nr. 10 op. 70; Erika Haase (Klavier); (AD: [P] 1996) guting/ConBrioDisc CD 216 (WD: 73'21'') AAD

Vielversprechend noch die ersten, zögernd „züngelnden“ Feuertakte von Scriabins später „Vers la flamme“-Studie. Aber zur Mitte hin und vollends dann am Ende: es mangelt Erika Haase an Kraft, an Durchsetzungsvermögen und wohl auch an klangstrategischer Phantasie, den vollen musikalischen Ernst der Handlung abzubilden. Man muß hier ebenso wenig an Horowitz denken, wie in der achten Sonate von Prokofieff an Gilels, Richter oder Berman – in beiden Fällen sind starke, belastbare und gegen Ende der betreffenden Stücke auch superbrillante „Darsteller“ gesucht. So bleiben Erika Haases Vorführungen Belege allzu privater Klaviergekonntheit. *P.C.*



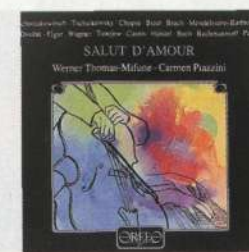
Mozart, Klavierkonzerte Nr. 11 F-Dur KV 413, Nr. 12 A-Dur KV 414 und Nr. 13 C-Dur KV 415; Christoph Söldan (Klavier), Capella Istropolitana, Ewald Danel; (AD: 1996)

Amati/Note 1 CD 9401/1 (WD: 74'33'') DDD
„Mozart und das Klavier“ nennt sich die erste Veröffentlichung einer neuen Reihe von Christoph Söldan und der ausschließlich mit kammermusikalischer Streicherbesetzung agierenden Capella Istropolitana. Ergebnis dieser Sichtweise ist ein sehr intimes Klangbild, zumal der Pianist mit der nötigen Zurückhaltung und adäquatem Einfühlungsvermögen zu Werke geht. Daß man im Booklettext den Bläsern in diesen ersten Wiener Werken Mozarts eine nur koloristische Funktion zugesteht, mag durchaus seine Richtigkeit haben; dadurch bleibt allerdings der Aspekt einer kontinuierlichen Entwicklung des Bläasersatzes hin zu einem eigenständigen Ganzen innerhalb des kompositorischen Gefüges der späteren Werke unterbelichtet. Gewöhnungsbedürftig. *J.Mt.*



Mozart, Bläserserenaden Nr. 11 Es-Dur KV 375 und Nr. 12 c-Moll KV 388 (Nacht-musique), Divertimento B-Dur KV 186; Ensemble Zefiro; (AD: 1996)

Avidis/PMS CD 8573 (WD: 58'54'') DDD
Diese Neuaufnahme spielt sich auf (teilweise nachgebauten) alten Instrumenten mit einer hinreißend schönen Darstellung der beiden Bläserserenaden Mozarts in die vorderste Reihe hochrangiger Einspielungen: Melodiebögen von großem Atem getragen, freche Einwüfe derb-forsch, Introvertiert-Betrachtendes (in KV 388) die Seele anrührend – dies und das als köstlicher Füller beigegebene Divertimento KV 186 stehen spieltechnisch auf höchstem Niveau. Das Ensemble Zefiro gab auf einer ersten CD (Astrée E 8529) mit Mozarts Divertimenti Nr. 8, 9, 12, 13 und 14 1994 einen fulminanten Einstand. Die „Gran Partita“ KV 361 soll als dritte CD noch erscheinen. *D.St.*



Musik für Violoncello und Klavier – Werke von Schostakowitsch, Tschaiowsky, Chopin, Bizet, Bruch, Mendelssohn, Dvořák, Elgar u.a.; Werner Thomas-Mifune (Violoncello), Carmen Piazzini (Klavier); (AD: 1996)

Orfeo CD 443 961 A (WD: 77'33'') DDD
Karl Schumann schlägt in seinem Begleittext einen weiten Rechtfertigungsbogen, aber Puristen werden sich diesem Reigen von Schmonzetten und kleinen Klangjuwelen wohl kaum nähern. Werner Thomas-Mifune, der sich vieles selbst zurechtgelegt hat, spielt auch Süßes wie das Titelstück mit wohl-doisertem Klangkaloriengehalt. Und Carmen Piazzini ist eine unaufdringliche, aber adäquate Partnerin. Am überzeugendsten im Reigen der Arrangements sind aber doch Dvořáks Rondo und Bruchs „Kol Nidrei“. Das Stückchen des jüngsten Zuträgers Choon-Suk Park fügt sich schmiegsam in den Reigen süffiger Geister(beschwörungen). Bei allem Charme eher häppchenweise zu genießen! *R.W.*



400 Jahre Naturtrompete: Werke von Monteverdi, Fantini, Biber, Anonymus aus Spanien, Krieger, Händel, Bach, Donninger, Altenburg, Mozart, Dauverné, Britten, Osterloh; Trompeten Consort Friedemann Immer; (AD: [P] 1997) balance/in-akustik CD 9461-1 (WD: 74'42'') DDD

Der rührige Friedemann Immer und sein Trompeten-Consort feiern das runde Jubiläum der Naturtrompete mit einem Streifzug durch die Jahrhunderte – freilich immer auf diesem Instrument! Den Auftakt gibt Monteverdis Toccata aus „L'Orfeo“. Weitere Stationen sind eine selbst zusammengestellte Suite aus Werken Händels, Bachs Choralbearbeitung „Christ, unser Herr zum Jordan kam“, Mozarts pfiffiges Divertimento für zwei Flöten, fünf Trompeten und vier Pauken sowie Britzens „Fanfare for St. Edmundsbury“. Frappierend sind technisches Können, Intonationssicherheit und Stilgefühl des Ensembles. Nicht zu reden von den suggestiven Qualitäten des charakteristischen kernigen Klangs. *G.S.*

Erstmals veröffentlichte Aufnahmen aus der Library of Congress



BRI 9072A/C

Beethoven:
Die späten
Streichquartette

Das Budapester
Streichquartett
1941-1960 live

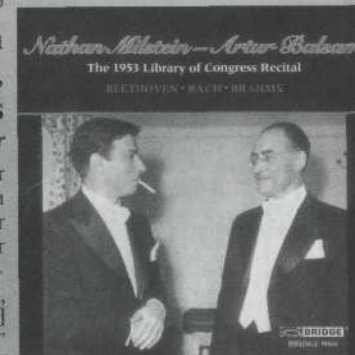
Eine Dokumentation über eines der berühmtesten Streichquartette seiner Zeit auf 3 CDs. Das „Hausquartett“ der Library spielt auf Stradivari-Instrumenten aus den Sammlungen der Library of Congress

BRI 9066

Nathan Milstein
spielt Bach,
Beethoven & Brahms
Artur Balsam, Klavier

In diesem Konzert ist der legendäre Nathan Milstein auf dem Höhepunkt seiner Karriere mit drei seiner Lieblingsstücke zu hören – Beethovens „Frühlingssopne“, Bachs „Partita d-moll“ und Brahms „Sonate d-moll“

FANFARE: Best of the Year



Fragen Sie im Fachhandel
nach weiteren Aufnahmen aus
der Library of Congress-Serie

Brahms: Quintett op. 34; Schubert:
Forellenquintett op. 114
Das Budapester Streichquartett,
George Szell, Klavier BRI 9062

Rachmaninoff: Quartette 1 & 2; Trio op. 9;
Das Budapester Streichquartett,
Artur Balsam, Klavier BRI 9063

Nathan Milstein: 1946 Recital; Bach,
Mendelssohn, Wieniawski;
Chopin; Vitali BRI 9064

Beethoven: Quartett op. 16;
Haydn op. 64 Nr. 5; Horszowski,
Das Budapester Streichquartett BRI 9067

KOCH
INTERNATIONAL

Lochhamer Str. 9,
82152 Planegg/München
A: 6600 Höfen, Postfach 24
CH: 9201 Gossau, Poststa. 10



Paganini, Musik für Streicher und Gitarre: Quartett Nr. 15 a-Moll für Streichtrio und Gitarre, Cantabile D-Dur op. 17, Sonata concertata A-Dur für Violine und Gitarre, Terzetto concertante Nr. 4 D-Dur für Viola, Violoncello und Gitarre; Julian Grey (Gitarre), Diaz-Trio; (AD: 1995)

Dorian Records/in-akustik CD 90237 (WD: 63'02") DDD

Den „anderen“ Paganini lernt man hier kennen, den leidenschaftlichen Gitarristen und Bratschen-Fan. Aus seinem umfangreichen Kammermusik-Œuvre mit meist eigenständigem Gitarrenpart haben die brillanten amerikanischen Musiker eine repräsentative Auswahl für wechselnde Besetzungen getroffen. Mit dramatischen Tremoli und virtuosen Kantilenen entführen sie uns beim Quartett gleichsam in die Oper. Das erlebte Klangbild tut ein übriges, um diese Veröffentlichung zu einem hinreißenden Hörerlebnis zu machen. *F.L.*



Fascinating Rhythm: Werke von Gershwin, Weill, Brubeck, Mancini, Villa-Lobos u.a.; Ensemble Clarinesque, Stuart Curtis (Klarinette, Saxophon); (AD: 1996)

signum/Note 1 CD X76-00 (WD: 63'13") DDD

Ensemble Clarinesque nennt sich ein Klarinettenquartett, dessen Mitglieder sich während des Studiums bei Franz Klein an der Kölner Musikhochschule kennenlernten. Die klangliche und stilistische Vielfalt ihres Genres möchten die Musiker gemeinsam mit dem Saxophonisten Stuart Curtis erweitern. Mit Hilfe von dreizehn verschiedenen Klarinetten und intelligenten Arrangements gelingt dies auch. So erlebt man Mancinis „Pink Panther“, Gershwins „Fascinating Rhythm“ oder die Songs aus Weills „Dreigroschenoper“ einmal im lockeren Klarinettenklang – von der Kontrabaß- bis zur Piccoloklarinette. *G.S.*



Playhouse Aires — Englische Theatermusik des 18. Jahrhunderts — Werke von Paisible, Croft und Gordon; The London Oboe Band, Paul Goodwin; (AD: 1996)

harmonia mundi France/Helikon CD 907181 (WD: 59'56") DDD

Diese Einspielung mit der sensibel aufeinander abgestimmten London Oboe Band erklärt überzeugend, warum die am Ende des 17. Jahrhunderts aus Frankreich nach England „exportierte“ Oboe und die in der Folge sehr bald gegründeten Oboensembles sich so großer Beliebtheit erfreuten — und dies bis heute, wie „The Queen's Farwell Stomp“ des 1965 geborenen David Gordon mit seinen Jazz-Elementen zeigt. Überzeugend gelingt es Paul Goodwin, sich und seine Oboenband als seinerzeit beliebten „Partner“ des Theaters zu präsentieren: durch den sprechenden Gestus und das breite Ausdrucksspektrum des Ensembles — von der klanglichen Darstellung der Ironie bis zur anrührenden Lamentation. *I.A.*



Rosetti, Konzert Nr. 1 für zwei Hörner F-Dur, Hornkonzerte Nr. 2 Es-Dur und Nr. 6 Es-Dur; Ifor James, Tobias Schnirring (Horn), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Vladislav Czarnecki; (AD: 1995)

ebs/Note 1 CD 6045 (WD: 55'21") DDD

„Ersteinspielungen“ signalisiert der Titelaufdruck. Objektiv stimmt das, aber er erweckt auch übertriebene Hoffnungen. Denn bei aller Begabung des böhmischen Mozart-Zeitgenossen, der als František Antonín Rösler zur Welt gekommen und als italisierter Antonio Rosetti in die Annalen der Musikgeschichte eingegangen ist, bleibt er doch ein typischer Vorklassiker: man hört eine schlicht-gefällige Musik voller Stereotypen mit kantablen Romanzen und schönen Rondos. Die Interpreten verleihen der Aufnahme das erforderliche Gewicht, um die Verdienste des Komponisten um die historische Naturhornliteratur in Erinnerung zu bringen. *G.P.*



Rameau, Suiten aus La Naissance d'Osiris und Les Boréades; Capella Savaria, Mary Térey-Smith; (AD: 1995)

Naxos CD 8.553388 (WD: 51'28") DDD

25 Jahre nachdem sie eine Edition von „Les Boréades“ als Dissertation vorgelegt hat, stellt Mary Térey-Smith als Gastdirigentin der Capella Savaria nun auch eine klingende Interpretation zumindest eines Teils dieser Oper vor. Hier wie auch in der Suite aus dem Ballett „La Naissance d'Osiris“ beweist sie profunde Kenntnis, wenn es um minutiös differenzierte Phrasierungen und höchst artifizielle Verzerrungen geht. So richtig überspringen will der Funke freilich nicht, was unter anderem daran liegt, daß die spieltechnischen Grenzen des ungarischen Barockorchesters ab und zu hörbar werden. *M.Hen*



Saint-Saëns, Sinfonie Nr. 3 (Orgelsinfonie), Phaeton op. 39, Danse Macabre op. 40, Danse Bacchanale (aus Samson und Dalila); Pittsburgh Symphony Orchestra, Lorin Maazel; (AD: 1993, 1996)

Sony Classical CD 53 979 (WD: 58'58") DDD

Camille Saint-Saëns war als Organist auch ein sehr vielseitiger Komponist. In allen Stücken dieser Einspielungen begegnet man einer sehr aparten und farbigigen Palette, die dieses Orchester mit großer Klangschönheit und perfekter Balance unter den Instrumentengruppen realisiert. Dagegen fällt der pauschale Klang der (später erst zugespielten) Orgel ziemlich ab (Anthony Newman). Während in der Sinfonie das „Dies irae“ immer wieder erklingt, wird es im „Danse Macabre“ parodiert. Dieser Totentanz ist die gelungenste Aufnahme der Zusammenstellung, in der das Violinsolo (des Todes) von Andres Cardenes glänzend interpretiert wird. *D.W.*



Ravel, Le Tombeau de Couperin, Pavane, **Satie**, Gymnopédies Nr. 1 und 3, **Fauré**, Sicilienne, Pavane, Masques et Bergamasques; Orpheus Chamber Orchestra; (AD: 1995)

DG CD 449 186-2 (WD: 53'19") DDD

Seine technische Perfektion läßt das Orpheus Chamber Orchestra vor keiner Aufgabe mehr zurückschrecken. Und auch nicht vor Sammel-CDs wie dieser. Wo normalerweise Dirigenten mit strategischem Feingefühl die Abtönungen der Ravel'schen „Pavane“ geradezu abschmecken, greift das Ensemble mit dem verpflichtenden Namen ohne dirigistische Hilfe beherrzt in die Saiten. Mit virtuosem Ansatz ist zweifellos alles zu schaffen, und zwar perfekt, aber darum nicht mustergültig. Die rein musikalischen Forderungen werden erfüllt. Ob man die Ergebnisse unter künstlerischen Aspekten würdigen kann, bleibt die Frage. Die CD im ganzen ist eher überflüssig. *hpk*



Schubert, Chormusik mit Klavier: Gebet Du Urquell aller Güter D 815, Der 23. Psalm D 706, An die Sonne D 439, Ständchen D 921, Mirjams Siegesgesang D 942 u.a.; Dorothea Röschmann (Sopran), Christiane Buchmann (Mezzosopran), Erich Schneider (Klavier), Kölner Kammerchor, Peter Neumann; (AD: 1996)

Carus/Note 1 CD 83.138 (WD: 66'08") DDD

Einiges von Franz Schuberts Chormusik ist hinlänglich bekannt, so das hübsche „Ständchen“ D 921 für Altsolo, Frauenchor und Pianoforte, dessen Solopart dem unpräzisen Mezzo von Christiane Buchmann wesentlich besser liegt, als etwa der Stimme von Christa Ludwig. Homogenität ist überhaupt die Stärke des Kölner Kammerchors in diesen Chorliedern im Raum zwischen weltlicher und geistlicher Musik. Trotz insgesamt hoher Qualität scheint das allgegenwärtige Schubert-Jahr der Auslöser für dieses Sammelprogramm gewesen zu sein, nicht unbedingt ein Herzensanliegen seiner Interpreten. *M.E.*



Schubert, Magnificat D 486, Deutsches Salve Regina D 379, Salve Regina D 386, Deutsche Messe D 872, Messe G-Dur D 167; Solisten, Wiener Kammerchor, Orpheus Orchester Wien, Johannes Prinz; (AD: 1996)

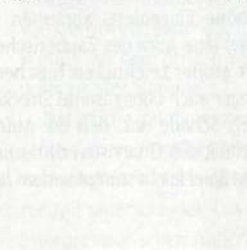
Carus/Note 1 CD 83.139 (WD: 71'42") DDD

Diese sorgfältige Zusammenstellung geistlicher Werke Schuberts darf durch einen besonderen Stellenwert im Schubert-Jahr 1997 für sich beanspruchen. Allerdings verliert die andächtig dargebotene Musik in ihrem akustischen Ambiente an Präsenz. Das wirkt sich nachteilig auf die Textverständlichkeit aus. So „verhallt“ mancher Wortinhalt im Nebulösen: „Go“ steht für Gott, „Häh“ für Herr. Gleichwohl versöhnen Schuberts genialer Modulationsreichtum und der chorische Schönklang. Ausdrucksmäßig ergreifender Höhepunkt ist das berühmte „Heilig, heilig“ aus der Deutschen Messe. Im Zweifelsfalle macht der Beihetext die inhaltliche Bedeutung verständlich. *G.P.*



Schumann, Klaviersonate Nr. 1 fis-Moll op. 11, **Mussorgsky**, Bilder einer Ausstellung; Eva-Maria Rieckert (Klavier); *Antes/Bella Musica CD 31.9050* (WD: 63'13") DDD

„Das Klavier wird mir zu enge...“ Was die beiden hier eingespielten Werke betrifft, so scheint Robert Schumanns Anspruch für beide passend. Die Interpretation selbst allerdings ist dem Orchestergedanken eher entgegengesetzt: Eva-Maria Rieckerts bestechende Präzision und eine sehr direkte Aufnahmetechnik vereiteln jede Transzendenz „hinter“ den Klaviertönen. Eine durch und durch beherrschte Darbietung mit wohl dosierten Emotionen. *M.K.*



Schubert/Liszt, Liedtranskriptionen: 12 Liedtranskriptionen aus Die Winterreise, Erlkönig, Meeresstille, Ständchen u.a.; Thomas Duis (Klavier); (AD: 1995, 1996)

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Den Schwerpunkt legt Thomas Duis in seinen Interpretationen ganz offensichtlich auf den dramatischen Aspekt der von Liszt transkribierten Schubert-Lieder. Klanglich sehr deutlich herausgearbeitet werden die verschiedenen Handlungsebenen im „Erlkönig“, vor dramatischer Wucht erbeben die „Nebensonnen“ aus der „Winterreise“. Etwas behäbig gibt der Pianist allerdings das „Ständchen“; mag sein, daß sich dadurch die aus dem Quasi-Duettieren nötige Spannung nicht so recht einstellen will. Von Artur Schnabel hat man das alles schon drängvoller und beziehungsreicher gehört. *J.Mt.*

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD

Capriccio/EMI CD 10 771 (WD: 68'06") DDD



Schubert, Werke für Klavier zu vier Händen (Vol. 2): Divertissement à la hongroise D 818, Lebensstürme D 947, Rondo D 961, Deux Marches caractéristiques D 886; Begoña Uriarte und Karl-Hermann Mrongovius (Klavier); (AD: 1996)

Calig/Koch CD 50962 (WD: 68'19") DDD

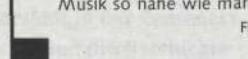
Die zweite Folge der Schubert-Duowerke ist im doppelten Sinn ein Dokument „con moto“ geworden. Innere Bewegung nämlich im Ausdruck schöner Nebensächlichkeiten, von denen das liebreizende Seitenthema in den „Lebensstürmen“ geradezu herzerreißend gelungene ist — und forsche motorische Bewegung in allen Passagen, die Schubert brillant oder zumindest resolut notiert hat (extrem „vivace“ die Märsche!). Das Finale des ungarischen Divertissements entbehrt auf diese Weise jeglicher Beschaulichkeit. Das Goldstück dieser Aufnahme aber ist das Duo D 947, das auf Platte noch nie so kraftvoll, farbig und schattiert zu hören war. *P.C.*



Schumann, Das Paradies und die Peri op. 50; Magdalena Hajosyova (Peri), Marga Schiml (Engel), Eberhard Büchner (Engel), Hermann Christian Polster (Gazna) u.a.; Rundfunkchor Leipzig, Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Wolf-Dieter Hauschild; (AD: 1981)

Berlin Classics 2 CD 0091882 (WD: 95'11") ADD

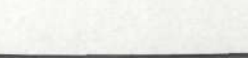
Nichts Geringeres als „ein neues Genre für den Konzertsaal“ hatte Schumann mit seinem ersten Oratorium vor. Nur wußte die Nachwelt (und erst recht die auf Wissensverwaltung statt -vermehrung zielende traditionelle Musikwissenschaft) das Innovative nicht adäquat zu würdigen. Pluspunkte der vorliegenden Einspielung: die solide Leipziger Chor- und Orchesterqualität. Auch die Protagonisten wird ihrer anspruchsvollen Partie achtbar gerecht; indes macht sich bereits bei den Engeln vokales Mittelmaß breit. *W.Pf.*



Der EMI CLASSICS - Künstler des Jahres 1997 THOMAS HAMPTON ist zusammen mit PETER SEIFFERT der Solist in dieser besonderen Einspielung des „Liedes von der Erde“ von Gustav Mahler. Sir Simon Rattle nahm mit dem Birmingham Symphony Orchestra die selten gespielte Fassung für Bariton und Tenor mit Starbesetzung auf.

„Rattle und seine Musiker kamen dem dunklen Herzen der Musik so nahe wie man sich ihr näher nicht wagen kann.“

Financial Times



Schumann, Carnival op. 9, Kinderszenen op. 15, **Schumann/Liszt**, Geheimes Flüstern hier und dort, Schumann/Liszt, Er ist's, Frühlingsnacht, Liebeslied (Widmung); Brigitte Engerer (Klavier); (AD: 1996)

harmonia mundi France/Helikon CD 901600 (WD: 60'44") DDD

Im kaum mehr überschaubaren und überhörbaren Wettbewerb der „Carnaval“-Pianisten nimmt diese Engerer-Version — nach Brio und Introversion gemessen — eine mittlere Position ein. Jedes Stück hat Gesicht und die dargestellten Charaktere haben Hand und Fuß (zum Tanzen und zum Kosen). Im Verlauf der „Kinderszenen“ hätte ich mir etwas mehr an Feinschliff gewünscht, aber vielleicht hat die Neuhaus-Schülerin die 13 Kindlichkeiten als scheue „Lieder ohne Worte“ empfunden — in Vorbereitung auf die mit Umsicht gewählten Liszt-Transkriptionen, denen sie zarte Aktualität verleiht. *P.C.*

1897-1997
THE YEARS OF THE RECORD

UNSER CD-TIP
DES MONATS

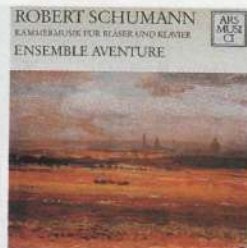
EMI
CLASSICS



CD: 7243 5 56200 2 6

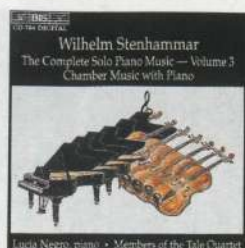
Der EMI CLASSICS - Künstler des Jahres 1997 THOMAS HAMPTON ist zusammen mit PETER SEIFFERT der Solist in dieser besonderen Einspielung des „Liedes von der Erde“ von Gustav Mahler. Sir Simon Rattle nahm mit dem Birmingham Symphony Orchestra die selten gespielte Fassung für Bariton und Tenor mit Starbesetzung auf.

„Rattle und seine Musiker kamen dem dunklen Herzen der Musik so nahe wie man sich ihr näher nicht wagen kann.“
Financial Times



Schumann, Kammermusik für Bläser und Klavier: Drei Romanzen op. 94, Fünf Stücke im Volkston op. 102, Adagio und Allegro op. 70, Fantasiestücke op. 73, Quintett op. 44; Ensemble Aventure; (AD: 1996)
Ars Musici/Helikon CD 1164-2 (WD: 78'00") DDD

Das 1986 gegründete Ensemble Aventure gehört zu jenen Formationen, die in unterschiedlichen Besetzungen musizieren. Dabei ist die Suche nach Querverbindungen zwischen Neuer Musik und der klassisch-romantischen Musik eine Spezialität der 15 Musikerinnen und Musiker. Das hier vorgestellte Programm wird wenig überzeugend dargeboten. Ein Schumann mit Minus-Temperaturen, bei dem aus den Einzelteilen selten einmal ein überzeugendes Ganzes erwächst. Die Bläserbearbeitung des Quintetts läßt aufhorchen, ist allerdings gewöhnungsbedürftig. G.S.



Stenhammar, Das gesamte Klavierwerk (Vol. 3): Klaviersonate As-Dur op. 12, Sonate a-Moll op. 19 für Violine und Klavier, Allegro ma non tanto für Klaviertrio, Allegro brillante für Klavierquartett; Lucia Negro (Klavier), Tale Olsson (Violine), Mitglieder des Tale-Quartetts; (AD: 1995)
BIS/Disco-Center CD 764 (WD: 67'18") DDD

Meisterhafter Eklektizismus schließt Inspiration, den Hörer innig berührende Wirkung nicht aus, so in der herrlichen Violinsonate von Wilhelm Stenhammar (1871-1927), die Beethoven und Brahms auf unverhohlenen beglückende Weise kreuzt. Ähnlich wie in seiner g-Moll-Sinfonie oder der großen Serenade ist es trotz aller Unselbstständigkeit große Musik. Vor allem Beethoven ist präsent in der klassisch maßvollen Klaviersonate op. 12. Die beiden Einzelsätze sind Sammlerschatze. Einfühlsame, gekonnte Wiedergaben! C.S.



Stockhausen, Tierkreis – Zwölf Melodien der Sternzeichen; Jiří Mazánek (Sitar), Daniel Mikolášek (Schlagzeug), Josef Hála (Klavier, Celesta, Cembalo), Pavel Dreser (Akkordeon), Rudolf Dasěk (Gitarre, Banjo), Ales Bárta (Orgel), Jana Boušková (Harfe); (AD: 1992)
Arta/Internationales Schallarchiv CD Fi 0030-2 (WD: 63'43") ADD

Nicht immer läßt der E.T. der Avantgarde seinen Interpreten soviel Freiheit, den Musikhimmel so eigenständig abzusuchen wie in seinen „12 Melodien der Sternzeichen“. Die hier zu hörenden tschechischen Interpreten nutzen die Chance, Stockhausens „Tierkreis“ auf eine eigenständig entspannte Weise abzuschreiben. Statt kühler Strenge funkeln und schillern die kosmischen Melodien und beweisen, daß tönende Astrologie nicht streng logisch tönen muß. Eine unverkrampfte Annäherung ans Neue Universum. R.W.



Strauss, Ein Heldenleben, Tod und Verklärung; Orchestre National Bordeaux Aquitaine, Alain Lombard; (AD: 1995)
Auvidis/PMS CD 4763 (WD: 74'36") DDD
Die heiligen Kühe unseres Repertoires müssen nicht immer in den Hochburgen musikalischer Interpretation und mit Hilfe berühmter Orchester zelebriert werden. In diesem Fall kommen sie aus Bordeaux, wo Richard Strauss kompetente Fürsprecher und Anwälte besitzt. Der Zugriff Lombards und seines Orchesters auf die beiden Hauptwerke des Münchner Komponisten vollzieht sich so energisch wie sensibel. Die Aufschwünge werden emotional üppig, die mit Sentiment aufgeladenen Abschiedsbereiche der beiden Programmwerke unsentimental, aber gefühlstief nachvollzogen. Nur im Klanglichen muß man, zumal im energischen Getümmel, Abstriche machen, was Rundheit und gestaffelte Panoramafülle anbelangt. Das ist kein Unglück, aber doch ein auffälliger und nur bedauernd hinzunehmender Schönheitsfehler. hpk



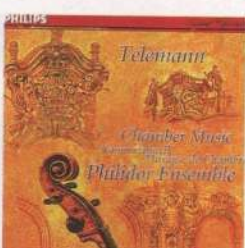
Strauss, Sonate h-Moll op. 5, Stimmungsbilder op. 9, Fünf Klavierstücke op. 3; Ludmil Angelov (Klavier); (AD: 1995)
Gega/Internationales Schallarchiv CD GD 196 (WD: 72'20") DDD

Der Vergleich zur inkonzilianen Gould-Einspielung der Sonate und der Stücke op. 3 liegt nahe, denn die Klavierwerke von Richard Strauss sind nicht gerade ein Dauerthema in Produktionskreisen. Goulds herbe Röntgentechnik hatte den Sonatensätzen und den zum Teil recht ausgreifend geratenen Charakterstücken jeden Verdacht auf spätromantische Rührseligkeit genommen. Und auch der Bulgare Ludmil Angelov zentriert den Viersätzer und die fünf salonverdächtigen „Stimmungsbilder“ op. 9 in diese Richtung. Gleichwohl klingt seine Version „normaler“, mehr aus dem Klavier heraus gedacht. Für Strauss-Sammler eine willkommene Repertoireergänzung, leider auf mittlerem klangtechnischen Niveau. P.C.



Sumera, Sinfonie Nr. 5, Musik für Kammerorchester, In memoriam; Sinfonieorchester Malmö, Paavo Järvi; (AD: 1996)
BIS/Disco-Center CD 770 (WD: 64'35") DDD

Lepo Sumera (Jg. 1950) ist mit weit-schauender Disposition, thematischer Konsequenz und orchesterlicher Phantasie heute Estlands zentraler Sinfoniker. Die einsätzige, 1990 komponierte fünfte Sinfonie macht, wie viele seiner neueren Werke, viel von exakt umrissener Aleatorik Gebrauch. Sumera durchdringt wechselnde Klangfelder mit tonaler Emotionalität und schafft so im Hörer suggestiv sich verändernde und umbrechende Zustände voller Spannung und Magie. „In memoriam“ (1972) ist ein fantastischer erster sinfonischer Versuch, die Musik für Kammerorchester (1977) findet über den idyllischen Gesang einsamer Schönheit zur Anfangsburleske zurück. Die Aufführungen sind exzellent. C.S.



Telemann, Quartette TWV 43:41 und 43:43, Trios TWV 42:42 und 42:46, Sonate TWV 41:41; Frans Brüggen (Traversflöte), Riccardo Kanji (Block- und Traversflöte), Ku Ebbinge (Oboe), Danny Bond (Fagott), Marc Destrubé (Violine), Philidor Ensemble; (AD: 1989)
Philips CD 454 154-2 (WD: 60'10") DDD

Eigentlich wollte er sich von der Flöte ganz zurückziehen, doch letztlich muß es Frans Brüggen viel Vergnügen bereitet haben, mit einigen Freunden noch einmal ins Plattenstudio zu gehen, um ein Telemann-Quartett aufzunehmen. Das Ergebnis klingt sehr reif, meidet es doch virtuosens Firtelanz zugunsten eines besonnenen, ruhigen Dialogs mit echtem Tiefgang. Telemanns kompositorischer Witz wird hier nicht lachend, sondern lächelnd vorgetragen, und der Charme seiner Musik entfaltet sich weniger in großen Gesten als vielmehr in wissenden Blicken. M.Hen.



Torroba, Sonatina, Burgalesa, Madraños, Castillos de España, Nocturno, Aires de la Mancha; David Russell (Gitarre); (AD: 1996)
Telarc/in-akustik CD 80451 (WD: 65'57") DDD

Ob David Russell als Gitarrist so spektakulär ist, weil es ihm auf das Spektakuläre so wenig ankommt? Sicher ist, daß der auf Menorca großgewordene Schotte zu den sensibelsten Musikern seiner Zunft gehört. Wenn er sich Torrobas temperamentvoller Folklorismen annimmt, dann geht es ihm weniger um deren virtuosens Potential, als um deren stille Poesie: Zart tönt Russell die Phrasen ab, läßt Melodiebögen ausschwingen; wunderschöne Flageolets verleihen seinem Spiel eine Aura des Zaubers, und mit großer Leichtigkeit huschen seine Finger auch über rasante Strecken hinweg. Schade nur, daß die Aufnahme-technik den Gitarristen distanziert und sein Spiel leicht stumpf wirken läßt. S.B.

Ein großer Teil der wieder auf CD erscheinenden Klassik-Aufnahmen wird innerhalb von Reihen auf den Markt gebracht, die im mittleren oder unteren Preisbereich angesiedelt sind. Bei vielen Serien sind die CDs auch einzeln erhältlich. Im Fono-Prisma gibt Fono Forum Einschätzungen von Sammlungen oder Editionen und Entscheidungshilfen bei der Auswahl einzelner Aufnahmen, die mehr sind als „Serienprodukte“.

Centenary Edition/EMI Classics



Eine elegante schwarze Box mit 11 CDs in roten Schubert und einem 100seitigen (für den deutschen Markt ausschließlich deutschen) Booklet. Ist die „Centenary Edition“ (11 CD 5 66251 2) nur ein gigantisches Werbepaket mit 238 Musikbeispielen? Oder ist sie die Geschichte von EMI Classics, vielleicht sogar die Geschichte der Schallaufzeichnung in klingenden Beispielen?

Zehn CDs präsentieren eine strikte, jeweils zehn Jahre umfassende Chronologie, die mit einer Aufnahme vom 11. Oktober 1898 beginnt (die Altistin Edith Clegg in Schuberts „Ave Maria“) und mit einer Produktion von 1995 (Massenets „Werther“) mit dem neuen Startenor Robert Alagna endet. Auf einer zusätzlichen CD erzählt Dietrich Fischer-Dieskau (für den deutschsprachigen Markt) die Geschichte der EMI Classics an 34 Musikbeispielen entlang. Was liegt zwischen 1898 und 1995? Jede CD mischt kunterbunt Vokales mit Instrumentalem und Orchesteralem unter dem Aspekt möglichst großer Abwechslung. Es sind immer nur einzelne Sätze, nie vollständige mehrsätzige Kompositionen zu hören. So steht ein Bach-Präludium zwischen einer Rossini-Ouvertüre und einer Chopin-Mazurka. In aller Regel handelt es sich immerhin um in sich geschlossene Musikstücke, aber auch einige ausgeblendete Auszüge aus Sätzen kommen vor, so der Beginn von Gershwins „Rhapsody in Blue“ und ein Abschnitt aus dem dritten Satz von Rachmaninoffs zweiter Sinfonie.

Natürlich sind die ersten CDs am interessantesten, weil sich bei ihnen fast jede einzelne Aufnahme von den gängigen Idealen unserer Zeit unterscheidet. Das beginnt schon mit interpretatorischen Äußerlichkeiten wie der

von Frieda Hempel italienisch gesungenen ersten Königin der Nacht-Arie (CD 2, Tack 7). Als Ausnahme ebenso interessant ist die „moderne“ Stimme von Geraldine Farrar in einer 1906 aufgenommenen Arie aus Gounods „Roméo et Juliette“ (CD 1, Track 26). Nicht alles scheint indessen geglückt, am wenigsten das pianistische Stumpfen von Camille Saint-Saëns (CD 3, Track 2). Unter den Sängern irritiert die einst gerade im spätbarocken Repertoire sehr geschätzte Isobel Baillie in Händels „Rejoice greatly“. Ihre fast knabenhaft-timbrierte Höhe wird durch Unsicherheit in den Koloraturen getrübt (CD 5, Track 13).

Als englischer Schallplattenkonzern favorisiert EMI Classics natürlich seine englischen Interpreten, so Eva Turner als strahlende Turandot-Trompete (CD 4, Track 1). Manche Aufnahme hat fast eine ethnologische Qualität, wie etwa der individualistisch deklamierende Chor der Russischen Orthodoxen Kirche von Paris (der „Church of the Metropolitan of Paris“), ein Vokalensemble, mit dem Schaljapin mehrere Einspielungen gemacht hat (CD 4, Track 6).

Volume 5 beginnt mit einer faszinierenden Rossini-Ouvertüre („Die seidene Leiter“) mit dem BBC Symphony Orchestra unter Toscanini. Welch eine spieltechnische Präsenz die Orchesterinstrumente unter seiner Leitung hatten! Natürlich lassen sich bei der chronologischen Abfolge auch stilistische Änderungen der Aufnahmetechnik an sich verfolgen. So ist ein Großteil der grandiosen Wirkung von Tito Gobbi „Era la notte“ (aus Verdis „Otello“, CD 6, Track 2) auf den extrem mikrofonnahen Gesang zurückzuführen.

Je weiter man sich in der Chronologie in Richtung Gegenwart bewegt, desto „normaler“ werden die Interpretationen. Ob Rostropovitchs Bach-Interpretation tatsächlich in diese Box gehört? Heinrich Schiffs großartige Electrola-

Einspielung wäre nicht nur interpretationsgeschichtlich vorzuziehen gewesen. Und der „Ecce gratum“-Chor aus Orffs „Carmina Burana“ unter Franz Welser-Möst? Rafael Frühbeck de Burgos' ältere Londoner Produktion wäre in diesem Fall die überzeugendere Version gewesen. Bei elf CDs kann man solche und andere Schnitzer – z. B. die Unterrepräsentation von Maria Callas – wohlwollend übersehen. Wenn auch die Déjà-vu-Erlebnisse überwiegen, so gibt es viele Anregungen und selbst für Kenner und Liebhaber auch noch manche Entdeckungen auf diesem Gang durch ein Jahrhundert Tonträgergeschichte.

Und dennoch: Letztlich präsentiert diese schwarze Box zwangsläufig nur Appetithäppchen. Sie bietet weder genügend Material für eine Geschichte der Interpretation, noch für eine Geschichte der Schallaufzeichnung. Vielmehr liefert jede der CDs eine nahezu perfekte Hintergrundkulisse für den Schallplattenhörer, der etwas auf sich hält. Genau das richtige also auch beispielsweise für jene Ambientes wie das italienische Nobelrestaurant neben der Nikolaikirche in Leipzig, wo schon bereits Caruso und Moreschi zur Cena erklingen sind. Instruktiver, wenn auch weniger abwechslungsreich ist es sicherlich, das eine oder andere Musikstück in verschiedenen EMI-Aufnahmen durch die Jahrzehnte hinter-

einander hören zu können. Dankenswerterweise hat die EMI ja in dieser Richtung bereits mehrere historische Kompilationen vorgelegt, so jetzt anlässlich des Schubertjahres (als Wiederveröffentlichung) zwei CD-Boxen mit Schubertliedern. Nehmen wir die schwarze Jubiläums-Box also als das, was sie ist: ein apartes Werbegeschenk, das den Stolz der hundertjährigen Geschichte eines der bedeutendsten, wenn nicht sogar des bedeutendsten Schallplattenkonzerns durch die Lautsprecher schickt. Martin Elste



Dietrich Fischer-Dieskau erzählt in der Centenary Edition die Geschichte der EMI.